

## Vorwort

Läßt man rund 300 Jahre nach dem Erscheinen von Jean Mabillons (1632–1707) Klassiker *De re diplomatica*<sup>1</sup>, den man mit der Edition und der Kommentierung des so genannten Kaiserbriefes von St. Denis auch für die byzantinische Diplomatie ein klein wenig in Anspruch nehmen darf, die bisherige einschlägige Forschung zum Urkunden- und Kanzleiwesen in Byzanz Revue passieren, so muß das Resultat – verglichen mit der Mediävistik – enttäuschen: Unter den Editionen sind – sofern Dokumente eines Archivs oder ein Chartular überhaupt veröffentlicht worden sind – vielfach noch die dem Geiste des Positivismus entsprungene, unkommentierten und unter Zeitdruck entstandenen Corpora-Ausgaben zu benützen (von denen sich die zweibändige Sammlung der kaiserlichen und privaten Urkunden des Archivs des Ioannes Prodromos-Klosters auf Patmos und die Serie der Actes de l’Athos positiv abheben, zugegebenermaßen als Ergebnisse einer verfeinerten Editionspräsentation in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts<sup>2</sup>); man sollte zwar meinen, daß sich damit in der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts generell eine größere Sensibilität bei Editionen von Urkunden oder Dokumenten verschiedenster Archive entwickelt hat und eine entsprechende Akribie bei derartigen Publikationen angewandt worden ist, die auch eine eingehende Auseinandersetzung mit dem byzantinischen Urkundenwesen und vor allem mit dem speziellen Sprachgebrauch voraussetzen, doch können einige Beispiele aus diesem Band in aller Deutlichkeit vom Gegenteil überzeugen – Editionen, die als Standardausgaben gelten und nur zu oft unreflektiert zitiert werden.

Nicht viel besser ist die Situation bei den weiterführenden Forschungen zur byzantinischen Diplomatie, die in vielen Bereichen nach dem Doyen dieser Disziplin, Franz Dölger (1891–1968), keine befriedigende Vertiefung oder Fortsetzung fanden<sup>3</sup>.

So stand (und steht noch immer) die byzantinische Diplomatie im Vergleich zu Grundlagenforschungsbereichen wie der Sigillographie oder der Paläographie und Kodikologie weit zurück und wurde peripher mitbehandelt, kaum vertieft, was sich auch recht deutlich darin ausdrückt, daß bislang nur ein (verfrüht veröffentlichtes und unausgereiftes) Handbuch zur byzantinischen Diplomatie (nur auf die Kaiserurkunden beschränkt) existiert<sup>4</sup> und kein eigenes Publikationsorgan der byzantinischen Diplomatie gewidmet war und ist, wenn man von den themenspezifischen Untersuchungen zum Patriarchatsregister von Konstantinopel absieht<sup>5</sup>.

---

<sup>1</sup> De re diplomatica libri VI: In quibus quidquid ad veterum instrumentorum antiquitatem, materiam, scripturam & stilum; quidquid ad sigilla, monogrammata, subscriptiones ac notas chronologicas; quidquid inde ad antiquariam, historicam, forensemque disciplinam pertinet, explicatur & illustratur. Accedunt commentarius de antiquis regum Francorum palatiis, veterum scripturarum varia specimina, tabulis LX comprehensa, nova ducentorum & amplius monumentorum collectio opera & studio domni Johannis Mabillon, presbyteri ac monachi Ordinis S. Benedicti e congregatione S. Mauri. Paris 21709; der Kaiserbrief ist im Supplementum behandelt, das erstmals [gesondert als Nachtrag zur Erstausgabe von 1681] 1704 in Paris erschien.

<sup>2</sup> *Pro domo sua* sei unter den Registerbüchern bzw. Chartularen auf die Wiener Editionen des Patriarchatsregisters von Konstantinopel und des kurz vor Erscheinung stehenden Chartulars des Paulos-Klosters am Berg Latros hingewiesen.

<sup>3</sup> Für einen Überblick über die Forschung zur byzantinischen Diplomatie siehe Otto KRESTEN, Die Erforschung byzantinischer Urkunden vor Karl Krumbacher. Einige wissenschaftsgeschichtliche Betrachtungen zur Entwicklung der Diplomatie als Fachdisziplin auf dem Gebiet der Byzantinistik (in Vorbereitung für Sylloge diplomatico-palaeographica II).

<sup>4</sup> Franz DÖLGER, Johannes KARAYANNOPULOS, Byzantinische Urkundenlehre. Erster Abschnitt: Die Kaiserurkunden. München 1968 (*Handbuch der Altertumswissenschaft* XII 3,1,1).

<sup>5</sup> Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel, Bd. I: Beiträge von Paul CANART, Carolina CUPANE, Herbert HUNGER, Otto KRESTEN und Giancarlo PRATO. Herausgegeben von Herbert Hunger. Wien 1981 (*ÖAW, Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte*, Bd. 383); Herbert HUNGER, Otto KRESTEN, Studien zum Patriarchatsregister von Konstantinopel, Bd. II. Wien 1997 (*ÖAW, Phil.-Hist. Kl., Sitzungsberichte*, Bd. 647); Bd. III wird die Akten des internationalen Symposiums „Das Patriarchatsregister von Konstantinopel. Eine zentrale Quelle zur Geschichte und Kirche im späten Byzanz“ enthalten und soll 2010 in Druck gehen.

Einzig Franz Dölger<sup>6</sup> hat seine fachspezifischen Beiträge (auch über den rein diplomatischen Aspekt hinausgehend) in einem grundlegenden Sammelband herausgegeben. Sonst flossen relevante Beiträge zum Thema vor allem in die Zeitschriften *Archiv für Diplomatik*, *Schriftgeschichte*, *Siegel- und Wappenkunde* und – mit Förderung diesbezüglicher Forschungsinteressen durch den seinerzeitigen Herausgeber – *Römische Historische Mitteilungen* ein – augenscheinlich ein Mißverhältnis, wenn man etwa die zahlreichen, vornehmlich in den letzten Jahren gegründeten Zeitschriften zur griechischen Paläographie diesen *membra disiecta* entgegenhält, von den einschlägigen Publikationsorganen der Mediävistik ganz zu schweigen.

Da die Forschung zur byzantinischen Diplomatie seit den letzten 30 Jahren unter der Federführung des Mitherausgebers dieses Bandes und mit Förderung des Begründers der Wiener Byzantinistik, Herbert Hunger, an der früheren Kommission für Byzantinistik und an dem nachfolgenden Institut für Byzanzforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften einen fixen Schwerpunkt bildet, soll die neue (Sub)Reihe der *Sylloge diplomatico-palaeographica* (innerhalb der Veröffentlichungen zur Byzanzforschung) einer „Zentralisierung“ von Beobachtungen und Forschungen zum byzantinischen Urkundenwesen dienen; der Zusatz *palaeographica* wurde ganz bewußt gewählt, da jede Urkundenforschung die obligate Forderung *ad fontes* stellen muß, wenn sie seriös betrieben werden will; *ad fontes* wiederum verlangt eine Auseinandersetzung mit der Schrift und der Kodikologie des Überlieferungsträgers. In diesem Sinne soll sich die Reihe auch der bislang vernachlässigten „Urkundenpaläographie“ bzw. den Schriftstilen und Kopisten aus dem Umkreis von Kanzleien widmen. Wie sehr diese Aspekte ineinander übergehen, kann etwa sehr deutlich an Persönlichkeiten wie Georgios Galesiotes, Ioannes Holobolos, Ioannes Chortasmenos, Leon Atrapes oder Theodosios Zygomas gezeigt werden.

Zu den einzelnen Beiträgen sind folgende Anmerkungen vorzuschicken: Die grundlegende Studie von Giuseppe De Gregorio zur thematischen Behandlung von Dokumenten in byzantinischen Epigrammen, die bereits den Charakter einer Monographie einnimmt, ist eine stark erweiterte Fassung seines Vortrages an dem vom Institut für Byzanzforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und dem Institut für Byzantinistik und Neogräzistik der Universität Wien organisierten Workshop *Die kulturhistorische Bedeutung byzantinischer Epigramme* (Wien, 1.–2. Dezember 2006; Veranstalter: Wolfram Hörandner und Andreas Rhoby). Wegen der umfassenden Ergänzungen und Ausarbeitungen konnte der Beitrag in dem zeitlich und umfangmäßig vorgegebenen Rahmen der Akten dieses Workshops (erschieden 2008, als Veröffentlichungen zur Byzanzforschung 14 im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) nicht erscheinen und wurde – thematisch als wertvolle Ergänzung – in Band I der Sylloge aufgenommen.

Zwei Beiträge verdanken ihr Entstehen begleitenden Studien zweier Projekte (Edition des Patriarchatsregisters von Konstantinopel, Band V<sup>7</sup>; Zeugen und Zeugenunterschriften in byzantinischen Privaturkunden<sup>8</sup>) des Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung (FWF): Daher ist es hier wieder einmal angebracht, auf diese in der Geisteswissenschaft unerläßliche Unterstützung durch den Forschungsfonds mit aller Dankbarkeit hinzuweisen.

Wien, im Februar 2010

<sup>6</sup> Franz DÖLGER, *Byzantinische Diplomatie*. 20 Aufsätze zum Urkundenwesen der Byzantiner. Ettal 1956. Als eine Sammlung von Studien zu den einzelnen Urkundentypen läßt sich auch „Aus den Schatzkammern des Heiligen Berges. 115 Urkunden und 50 Urkundensiegel aus 10 Jahrhunderten (Text- und Tafelteil). München 1948“ anführen.

<sup>7</sup> Projektnummer P19818-G02 (Mitarbeiter: Dr. Ekaterini Mitsiou, Dr. Johannes Preiser-Kapeller).

<sup>8</sup> Projektnummer P19135-G02 (Mitarbeiter: Dr. Martin Schaller).